

OLIVER WESTERBARKEY: When the World hits your Eye

Oliver Westerbarkey baut virtuelle, nicht computergenerierte Naturbilder, die den Betrachter in ein ungewohntes Spannungsfeld zwischen hyperrealer Inszenierung einerseits und direktem Naturkontakt andererseits führen. Ähnlich wie im virtuellen Raum wird Natur von ihm imaginär nachgebaut, es finden sich aber in seinen Arbeiten keine programmierten Animationen, welche die Illusion von Landschaft erzeugen, sondern akribisch gesammelte Stöckchen, Steinchen und andere Naturmaterialien, die in einem aufwändigen Verfahren auf den Bilduntergrund aufgebracht werden.

Auch wenn man heute unter virtueller Welt fast ausschließlich den digitalen Nachbau von physischer Erlebbarkeit in einen interaktiven virtuellen Erlebnisraum versteht, erinnern uns Westerbarkeys Arbeiten unterschwellig daran, dass auch die digitale Welt nur eine Spielart der grundsätzlichen Lust der menschlichen Wahrnehmung am imaginären Erleben ist.

Nähert man sich seinen großformatigen Dioramen von Weitem, entsteht quasi eine Illusion zweiten Grades und man hat den Eindruck, sich auf die Fotografie einer Landschaft zu zubewegen. Je näher aber man der Arbeit kommt, desto plastischer wird sie und entpuppt sich schließlich als dichte Collage aus kunstvoll arrangierten Gräsern, Erdbrocken und Ästen, die einen doppelten Schein erzeugen: Die Naturcollage wirkt von weitem wie eine Fotografie konkreter Natur und gleichzeitig sind es meist Fotos von Landschaften, die als Vorlagen für die Collagen aus Naturmaterialien dienen. Diese Kippmomente oder Illusionen zweiten und dritten Grades machen die Betrachtung von Westerbarkeys Dioramen so reizvoll.

When the world hits your eye – so der Titel der Ausstellung, der auf einen alten Dean Martin Song zurückgeht, in dem besagte Liedzeile mit *that's amore* endet.

Die Irritation des Blicks ist von Westerbarkey also durchaus intendiert, aber eben nicht als Schock oder Entfremdung, sondern - im Gegenteil - als Möglichkeit von Intensität und Berührung.

Dass die Welt gut oder gar besser ohne uns existieren könnte, ist heute eine verbreitete Vorstellung. Westerbarkey aber stärkt mit seinen Arbeiten die alte philosophische Idee, dass der Mensch die Welt mit seinem Blick und seinem Bewusstsein überhaupt erst zur Erscheinung bringt. Und umgekehrt, dass die Existenz der Welt den wahrnehmenden Menschen seiner selbst versichert.

Mit solchen Eindrücken und Überlegungen bekommen wir es als Betrachter:innen zu tun, wenn wir vor Westerbarkeys menschenleeren Landschaften stehen, wenn wir uns zu *The hut* im Kaminzimmer ein wärmendes Lagerfeuer hinzu assoziieren oder beim Durchqueren der Räume gleichzeitig eine Auffahrt heraufkommen *und* uns auf ein Beet zubewegen. Diese Gleichzeitigkeit von leer und beseelt, von imaginär und assoziativ, von hier und da besteht in Westerbarkey Arbeiten ganz selbstverständlich nebeneinander. Seine Dioramen verlangen keine Entscheidung, verfolgen kein Entweder-Oder. Eher spürt man in ihnen eine Verschmelzung von ausgereifter Illusion und spielerischer Baulust - eine Hütte im Wald, ein Lager im Park, eine Falle im Gelände. Diese Szenerien existieren nicht in der Form, in der sie zu existieren scheinen, aber gerade dadurch lassen sie in ihrer Wirkung ein fluides Nebeneinander verschiedener Imaginationsebenen erscheinen, das den Titel der Ausstellung durchaus rechtfertigt: *when the world hits your eye..., that's amore...*